Tinglers Fünf

Sprachfasten ist angesagt

Die Fastenzeit hat begonnen, meine Damen und Herren. Vielerorts vernehmen wir, worauf der spätmoderne Mensch wenigstens bis Ostern verzichten könnte, um zu sich zu kommen. Die Vorschläge zur Entsagung stammen von so verdienstvollen Organen wie der Illustrierten «Bunte», die fünf Enthaltsamkeiten nahelegt: den Verzicht auf das Auto, das Smartphone, Make-up, das Lieblingsprogramm im Fernsehen und Shoppen. Nun ist die Propagierung von Konsumfasten so alt wie die Versuchung, auf die sie sich bezieht. Von Make-up-Fasten hingegen möchte ich dringend abraten, und wenn die «Bunte» dazu feststellt: «Ein natürlicher Look gefällt den meisten Männern auch sehr viel besser.» Ich kann darauf nur erwidern: «Das ist falsch auf sehr vielen Ebenen!»

Illustration: Tobias Gaberthuel

Ich schlage stattdessen Sprachfasten vor. Die Pflege und Reinheit der Sprache ist eines meiner Herzensanliegen. Das würde auch der «Bunten» guttun. Denn «Shoppen» ist ein schlimmes Wort. Noch schlimmer ist nur der Satz: «Shoppen ist DAS Laster der Frauen.» Und wo lesen wir den? Sie können es sich denken.

Hier kommen ein paar weitere Worte und Wendungen, denen mit Vorteil immer zu entsagen ist. Am besten für immer.

1. «Auszeit»
Damit man mit Wonne in die innere Achse atmen kann und so. Danke für Backobst.

2. «Aha-Erlebnis»
Leute, die Aha-Erlebnisse haben, kommen gern auch auf den Trichter. Aber nicht bei mir.

3. «Achtsamkeit»
Dazu folgende Bemerkung: Bleurgh! Bleurgh! Bleurgh!

4. «Fit wie ein Turnschuh»
Wer sind Sie – eine Ausbilderin der Raiffeisenbank Bülach im Jahr 1987?

5. «Zum Bleistift»
Statt «zum Beispiel». Das tut richtig weh. Wer sind Sie – eine Ausbilderin der Raiffeisenbank Bülach im Jahr 1985? Philipp Tingler

Diskutieren Sie mit auf blogmag.tagesanzeiger.ch

Konsumenten in der Sharing Economy: Bewertungen helfen den Teilnehmern, das Gegenüber einzuschätzen

Fortsetzung

Vertrauen ist die neue Währung

Firma Uber, die per App Mitfahrgelegenheiten organisiert. «Wenn mich ein Gast bucht, schaue ich auf die Bewertung.» Bei weniger als vier Sternen rufe er an, um mehr zu erfahren.

Dass der digitale Ruf Auswirkungen im echten Leben hat, weiss auch Simon Baumann, Pressesprecher des Portals Mitfahrgelegenheit aus Berlin: «Wenn ein Fahrtanbieter eine gute Bewertung hat, ist das ein Vorteil. Er hat bessere Chancen, Mitfahrer zu finden.» Forschungen des US-Computerwissenschaftlers Paul Resnick bestätigen das. Er zeigte, dass Käufer bei einem Ebay-Verkäufer mit hoher Reputation acht Prozent mehr für eine Postkarte zahlten als bei einem minder bewerteten.

Eine gegenseitige Bewertung verzerrt allerdings das Resultat; darauf wies Resnick bereits früher hin: Aus Angst, selbst schlecht bewertet zu werden, neigt man dazu, das Gegenüber neutral oder positiv zu beurteilen.

Airbnb begegnet dem Problem, indem Vermieter und Mieter die Bewertung des andern erst sehen, wenn beide ihre Einordnung abgegeben haben. Zudem wurde, um möglichst authentische Einschätzungen zu erhalten, eine zweite Bewertung eingeführt, die nur Airbnb-Mitarbeiter lesen können. «Die grösste Herausforderung ist es, die Leute dazu zu bringen, die Vertrauensfeatures auch zu nutzen», sagt Christopher Cederskog, Europa-Verantwortlicher von Airbnb. Nur so könnten sie richtige Entscheidungen treffen.

Die Bewertung ist indes nur ein Teil der Geschichte. Sie funktioniert, wenn es wie bei Ebay oder Amazon um den Tausch von Waren geht. Sobald persönliche Kontakte ins Geschäft kommen, müssen zusätzliche Werkzeuge her. «Je privater ein Geschäft ist, desto entscheidender werden persönliche Aspekte», sagt Simon Baumann von Mitfahrgelegenheit. Etwa das Profilfoto.

Bei Mitfahrgelegenheit sind zusätzlich ein Foto des Autos, die Auto- und Telefonnummern wichtig, damit Fahrer und Mitfahrer vor der Fahrt Kontakt aufnehmen können. Baumann: «Grundsätzlich gilt: Je transparenter ein Fahrtanbieter ist, desto mehr steigen seine Chancen, Mitfahrer zu finden.»

Konkurrenzdienst Uber verlangt zusätzlich Führerschein, Fahrausweis, Haftpflichtausweis. Da die Zahlungsabwicklung über die Kreditkarte abgebucht werde, kenne Uber die Gäste. Zudem müsse er deshalb keine Angst vor Überfällen haben, sagt Fahrer Oliver P.

Die Profile könnten schon bald verknüpft werden

Eines der ausgeklügeltsten Sicherheitssysteme aber hat Airbnb. Bei der ID-Prüfung setzt es auf Facebook. Wer möchte, kann eine Ausweiskopie hochladen, dazu kommen Selbstbeschreibung und differenzierte Nutzerbewertung der Unterkunft wie etwa die Sauberkeit; auch die Antwortzeit des Gastgebers ist bekannt. Zudem setzt man auf «Big Data»: Jeder Teil einer Buchung – Reservation, Kommunikation, Zahlung – wird protokolliert, und ein Algorithmus berechnet dann aus verschiedenen Faktoren für jedes Konto ein «Vertrauensscore». Liegt dieses zu tief, wird der Nutzer speziell untersucht.

Dennoch ist das System nicht hundertprozentig sicher. «Aber sehr gut, weil wir unsere Kunden kennen», sagt Mitgründer Joe Gebbia.

Hannes Lux aus St. Gallen hatte trotz Kopie des Führer- und Fahrausweises, trotz Handynummer, E-Mail- und Facebook-Identifikation Pech beim Car-Sharing-Dienst Sharoo: «Junge Leute haben in meinem Auto gekifft.» Mit einer schlechten Bewertung hat er dem Mieter «einen Denkzettel verpasst». Heute ist dieser bei Sharoo gesperrt.

Der digitale Leumund hat handfeste Folgen. Er umfasst nicht nur die Bewertung durch Menschen, sondern zunehmend auch Daten, die wir im Netz hinterlassen. Noch ist er auf eine Plattform im Internet beschränkt. Meine Fähigkeiten als Hundesitterin sagen nichts aus über meine Qualitäten als Gastgeberin bei Airbnb. Aber bald schon könnten die Profile miteinander verknüpft und zu einer Art übergeordnetem Führungszeugnis für die Online-Welt ausgeweitet werden.

Für Trendforscherin Karin Frick vom Gottlieb-Duttweiler-Institut (GDI) in Rüschlikon ZH geht die Entwicklung klar in diese Richtung: «Es wird eine übergeordnete Reputation geben, die wie eine Währung funktioniert. Bleibt nur die Frage, wem es zuerst gelingt, diese Währung zu schaffen.»

Viele Start-ups haben versucht, die verschiedenen Reputationen zu einem Meta-Profil zu bündeln, keinem ist es gelungen. Derzeit sind Google und Facebook in den Spitzenpositionen. Sie wissen, wie fit wird sind, wen wir kennen, wie kaufkräftig wir sind, und mit ihren Zugängen können wir uns auf anderen Plattformen anmelden.

Personalverantwortliche können soziale Kompetenzen ermitteln

Ist das wünschenswert, dass uns jeder beurteilen kann? Bereits heute gibt es den Dienst Klout, der den Einfluss einer Person anhand ihrer Social-Media-Aktivitäten misst. Ein geheimer Algorithmus berechnet daraus das Klout-Score, das für jeden ohne Rücksprache einsehbar ist. Personalverantwortliche greifen bereits darauf zurück, um die Social-Media-Kompetenzen eines Bewerbers zu ermitteln. Vor einem Jahr wurde der Fall eines Managers bekannt, der nach einer Jobabsage alles daran setzte, das Klout-Score zu erhöhen; danach erhielt er mehr Angebote.

Eine Zukunft, in der wir ein Leben lang Sternchen hinterherhecheln, ist für die Datenanalystin Yvonne Hofstetter, Autorin des Buchs «Sie wissen alles», eine Horrorvorstellung. In einer Gesellschaft der «Normopathen», wie sie sagt, gewinnen die, die sich ohnehin gut vermarkten. «Aber was machen wir mit denen, die das nicht können? Töten wir die?»

Positiv sieht Karin Frick vom GDI die Entwicklung. Einen Ruf zu haben, sei nichts Neues. Noch heute kenne man in ländlichen Gebieten diese soziale Kontrolle. Allerdings kommt jetzt eine globale Dimension dazu, die Vorteile bietet: «Ein zentrales Score ermöglicht uns, viel schneller mit Fremden auf der ganzen Welt ins Geschäft zu kommen.»

Die grösste Herausforderung wird sein, Missbrauch zu verhindern. Das verlangt aber, dass wir uns mit diesen Mechanismen vertraut machen und sie mitgestalteten. Frick: «Sie sind nicht von Gott oder Google gegeben.»

Sharing-Plattformen

Parkplätze: Parku.ch, Parkit.ch **Tiersitting:** Petsitting24.ch **Kunst:** Askforart.ch **Esswaren:** Foodsharing.de **Auto:** Sharoo.ch **Mitfahren:** Uber.com, Mitfahrgelegenheit.ch **Unterkunft:** Airbnb.ch, Haustauschferien.com **Allerlei:** Sharely.ch, Pumpipumpe.ch **Büros:** Daycrun.ch **Essen/Kochen:** Zueri-kocht.ch **Arbeit:** Rentarentner.ch **WC:** Airpnp.co

Anzeige

Giardina
Leben im Garten

11. bis 15. März 2015 I Messe Zürich

Eröffnen Sie die Gartensaison!
An der grössten Indoor-Veranstaltung der Schweiz erwartet Sie eine Fülle an Anregungen für Ihre Blumen- und Pflanzenwelt bei Ihnen zu Hause. Lassen Sie sich inmitten spektakulärer Gartenbeispiele von den kommenden Trends inspirieren.

Dieses Jahr im Fokus:
Balkongärten und Kleinterrassen sowie das Kochen im Freien.